

Karfreitag – Impuls für einen häuslichen Gottesdienst



Foto: privat

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Brüder und Schwestern,

ganz herzlich lade ich Sie ein, diesen Gottesdienst allein oder mit anderen zu Hause zu feiern. Seien Sie sich bewusst, Sie sind an diesem Tag mit ganz vielen anderen verbunden, die wie Sie sich an das Leiden und Sterben unseres Herrn erinnern und sich damit verbinden wollen.

Vielleicht haben Sie eine Kerze entzündet, den Blick frei auf ein Kreuz, das vor Ihnen steht oder an der Wand hängt und auf das Sie blicken können.

Am Karfreitag beginnt in der Kirche der Gottesdienst nicht mit dem Kreuzzeichen, sondern mit dem Ausstrecken des Zelebranten vor dem Altar. Deshalb halten Sie einen Moment der Stille.

Gebet:

Gedenke, Herr, der großen Taten, die dein Erbarmen gewirkt hat. Schütze und heilige deine Dienerinnen und Diener, für die dein Sohn Jesus Christus sein Blut vergossen und das österliche Geheimnis eingesetzt hat, der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

Vorbemerkung, bevor Sie die Passion lesen und betrachten:

Fragen bestimmen die Passion nach Johannes: „Bist du ein König?“ – „Was ist Wahrheit?“ – „Weißt du nicht, dass ich Macht habe?“ Am Ende lässt der fragende Pilatus unumstößlich, sogar schriftlich festhalten: „Jesus von Nazaret, König der Juden“. Die Wahrheit, die er wahrscheinlich nicht wahrhaben will, hat ihn eingeholt: In Jesus ist die Königsherrschaft Gottes erschienen. Achten wir im Hören darauf: Was sind die Kennzeichen des Königtums Jesu in der Darstellung seines Prozesses und seines Endes in diesem Passionsevangelium?

Das Leiden Jesu nach Johannes: (18,1 - 19,42)

Die Verhaftung:

Nach diesen Worten ging Jesus mit seinen Jüngern hinaus, auf die andere Seite des Baches Kidron. Dort war ein Garten; in den ging er mit seinen Jüngern hinein.

Auch Judas, der Verräter, der ihn auslieferte, kannte den Ort, weil Jesus dort oft mit seinen Jüngern zusammengekommen war.

Judas holte die Soldaten und die Gerichtsdienere der Hohenpriester und der Pharisäer und sie kamen dorthin mit Fackeln, Laternen und Waffen.

Jesus, der alles wusste, was mit ihm geschehen sollte, ging hinaus und fragte sie: Wen sucht ihr?

Sie antworteten ihm: Jesus von Nazaret. Er sagte zu ihnen: Ich bin es. Auch Judas, der Verräter, stand bei ihnen.

Als er zu ihnen sagte: Ich bin es!, wichen sie zurück und stürzten zu Boden.

Er fragte sie noch einmal: Wen sucht ihr? Sie sagten: Jesus von Nazaret.

Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr mich sucht, dann lasst diese gehen!

So sollte sich das Wort erfüllen, das er gesagt hatte: Ich habe keinen von denen verloren, die du mir gegeben hast.

Simon Petrus aber, der ein Schwert bei sich hatte, zog es, schlug nach dem Diener des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab; der Diener hieß Malchus.

Da sagte Jesus zu Petrus: Steck das Schwert in die Scheide! Der Kelch, den mir der Vater gegeben hat - soll ich ihn nicht trinken?

Das Verhör vor Hannas und die Verleugnung durch Petrus:

Die Soldaten, ihre Befehlshaber und die Gerichtsdienere der Juden nahmen Jesus fest, fesselten ihn

und führten ihn zuerst zu Hannas; er war nämlich der Schwiegervater des Kajaphas, der in jenem Jahr Hoherpriester war.

Kajaphas aber war es, der den Juden den Rat gegeben hatte: Es ist besser, dass ein einziger Mensch für das Volk stirbt.

Simon Petrus und ein anderer Jünger folgten Jesus. Dieser Jünger war mit dem Hohenpriester bekannt und

ging mit Jesus in den Hof des hohepriesterlichen Palastes.

Petrus aber blieb draußen am Tor stehen. Da kam der andere Jünger, der Bekannte des Hohenpriesters, heraus; er sprach mit der Pförtnerin und führte Petrus hinein.

Da sagte die Pförtnerin zu Petrus: Bist du nicht auch einer von den Jüngern dieses Menschen? Er antwortete: Nein.

Die Diener und die Knechte hatten sich ein Kohlenfeuer angezündet und standen dabei, um sich zu wärmen; denn es war kalt. Auch Petrus stand bei ihnen und wärmte sich.

Der Hohepriester befragte Jesus über seine Jünger und über seine Lehre.

Jesus antwortete ihm: Ich habe offen vor aller Welt gesprochen. Ich habe immer in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen. Nichts habe ich im Geheimen gesprochen.

Warum fragst du mich? Frag doch die, die mich gehört haben, was ich zu ihnen gesagt habe; sie wissen, was ich geredet habe.

Auf diese Antwort hin schlug einer von den Knechten, der dabeistand, Jesus ins Gesicht und sagte: Redest du so mit dem Hohenpriester?

Jesus entgegnete ihm: Wenn es nicht recht war, was ich gesagt habe, dann weise es nach; wenn es aber recht war, warum schlägst du mich?

Danach schickte ihn Hannas gefesselt zum Hohenpriester Kajaphas.

Simon Petrus aber stand (am Feuer) und wärmte sich. Sie sagten zu ihm: Bist nicht auch du einer von seinen Jüngern? Er leugnete und sagte: Nein.

Einer von den Dienern des Hohenpriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sagte: Habe ich dich nicht im Garten bei ihm gesehen?

Wieder leugnete Petrus und gleich darauf krächte ein Hahn.

Das Verhör und die Verurteilung durch Pilatus:

Von Kajaphas brachten sie Jesus zum Prätorium; es war früh am Morgen. Sie selbst gingen nicht in das Gebäude hinein, um nicht unrein zu werden, sondern das Paschalamm essen zu können.

Deshalb kam Pilatus zu ihnen heraus und fragte: Welche Anklage erhebt ihr gegen diesen Menschen?

Sie antworteten ihm: Wenn er kein Übeltäter wäre, hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert.

Pilatus sagte zu ihnen: Nehmt ihr ihn doch und richtet ihn nach eurem Gesetz! Die Juden antworteten ihm: Uns ist es nicht gestattet, jemand hinzurichten.

So sollte sich das Wort Jesu erfüllen, mit dem er angedeutet hatte, auf welche Weise er sterben werde.

Pilatus ging wieder in das Prätorium hinein, ließ Jesus rufen und fragte ihn: Bist du der König der Juden?

Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben es dir andere über mich gesagt?

Pilatus entgegnete: Bin ich denn ein Jude? Dein eigenes Volk und die Hohenpriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan?

Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn es von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Aber mein Königtum ist nicht von hier.

Pilatus sagte zu ihm: Also bist du doch ein König?

Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.

Pilatus sagte zu ihm: Was ist Wahrheit? Nachdem er das gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und sagte zu ihnen: Ich finde keinen Grund, ihn zu verurteilen.

Ihr seid gewohnt, dass ich euch am Paschafest einen Gefangenen freilasse. Wollt ihr also, dass ich euch den König der Juden freilasse?

Da schrien sie wieder: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Straßenräuber.

Darauf ließ Pilatus Jesus geißeln.

Die Soldaten flochten einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf und legten ihm einen purpurroten Mantel um.

Sie stellten sich vor ihn hin und sagten: Heil dir, König der Juden! Und sie schlugen ihm ins Gesicht.

Pilatus ging wieder hinaus und sagte zu ihnen: Seht, ich bringe ihn zu euch heraus; ihr sollt wissen, dass ich keinen Grund finde, ihn zu verurteilen.

Jesus kam heraus; er trug die Dornenkrone und den purpurroten Mantel. Pilatus sagte zu ihnen: Seht, da ist der Mensch!

Als die Hohenpriester und ihre Diener ihn sahen, schrien sie: Ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz mit ihm!

Pilatus sagte zu ihnen: Nehmt ihr ihn und kreuzigt ihn!
Denn ich finde keinen Grund, ihn zu verurteilen.

Die Juden entgegneten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetz muss er sterben, weil er sich als Sohn Gottes ausgegeben hat.

Als Pilatus das hörte, wurde er noch ängstlicher.

Er ging wieder in das Prätorium hinein und fragte Jesus: Woher stammst du? Jesus aber gab ihm keine Antwort.

Da sagte Pilatus zu ihm: Du sprichst nicht mit mir?
Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich freizulassen, und Macht, dich zu kreuzigen?

Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben gegeben wäre; darum liegt größere Schuld bei dem, der mich dir ausgeliefert hat.

Daraufhin wollte Pilatus ihn freilassen, aber die Juden schrien: Wenn du ihn freilässt, bist du kein Freund des Kaisers; jeder, der sich als König ausgibt, lehnt sich gegen den Kaiser auf.

Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus herausführen und er setzte sich auf den Richterstuhl an dem Platz, der Lithostrotos, auf Hebräisch Gabbata, heißt.

Es war am Rüsttag des Paschafestes, ungefähr um die sechste Stunde. Pilatus sagte zu den Juden: Da ist euer König!

Sie aber schrien: Weg mit ihm, kreuzige ihn! Pilatus aber sagte zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen?
Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König außer dem Kaiser.

Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde.

Die Hinrichtung Jesu:

Sie übernahmen Jesus.

Er trug sein Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelhöhe, die auf Hebräisch Golgota heißt.

Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte Jesus.

Pilatus ließ auch ein Schild anfertigen und oben am Kreuz befestigen; die Inschrift lautete: Jesus von Nazaret, der König der Juden.

Dieses Schild lasen viele Juden, weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag. Die Inschrift war hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst.

Die Hohenpriester der Juden sagten zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden.

Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.

Nachdem die Soldaten Jesus ans Kreuz geschlagen hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen. Sie nahmen auch sein Untergewand, das von oben her ganz durchgewebt und ohne Naht war.

Sie sagten zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte sich das Schriftwort erfüllen: Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand. Dies führten die Soldaten aus.

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala.

Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn!

Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Danach, als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet.

Ein Gefäß mit Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm mit Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund.

Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und gab seinen Geist auf.

Hier sind zu einem Moment des stillen Gebetes eingeladen. Wenn Sie wollen, dann blasen Sie die Kerze jetzt aus.

Die Bestattung des Leichnams:

Weil Rüsttag war und die Körper während des Sabbats nicht am Kreuz bleiben sollten, baten die Juden Pilatus, man möge den Gekreuzigten die Beine zerschlagen und ihre Leichen dann abnehmen; denn dieser Sabbat war ein großer Feiertag.

Also kamen die Soldaten und zerschlugen dem ersten die Beine, dann dem andern, der mit ihm gekreuzigt worden war.

Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht,

sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite, und sogleich floss Blut und Wasser heraus.

Und der, der es gesehen hat, hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr. Und er weiß, dass er Wahres berichtet, damit auch ihr glaubt.

Denn das ist geschehen, damit sich das Schriftwort erfüllte: Man soll an ihm kein Gebein zerbrechen.

Und ein anderes Schriftwort sagt: Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben.

Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur heimlich. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab.

Es kam auch Nikodemus, der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte. Er brachte eine Mischung aus Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund.

Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist.

An dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten, und in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war.

Wegen des Rüsttages der Juden und weil das Grab in der Nähe lag, setzten sie Jesus dort bei.

Lied: Gotteslob 297: Wir danken dir, Herr Jesus Christ

Erläuterungen zum Text:

*Der Passionsbericht des vierten Evangelisten, des Johannes zeigt die **Eigenart der johanneischen Theologie**. Johannes will im Leidensweg Jesu und seinem Tod am Kreuz die göttliche Hoheit und Würde, seine Erhöhung und Verherrlichung aufleuchten lassen. Die Überlieferungen der drei ersten Evangelien übernimmt er nur teilweise und ordnet sie bei seiner Darstellung der eigenen Absicht unter.*

*Der **Kidron** ist der Bach im tiefen Taleinschnitt zwischen Jerusalem und dem östlich davon liegenden Ölberg.*

***Prätorium:** der Amtssitz des römischen Statthalters (Prokurators), wahrscheinlich der Herodespalast. Das Betreten eines heidnischen Hauses machte nach jüdischer Anschauung unrein.*

***Pontius Pilatus** war Statthalter (Präfekt) der römischen Provinz Judäa von 26 bis 36 n. Chr. Ihm stand das Recht zu, die Todesstrafe zu verhängen. Religiöse Vergehen wurden nur dann mit dem Tod bestraft, wenn es sich um eine Entehrung des Kaisers, um die Entweihung rechtlich geschützter religiöser Einrichtungen oder um Hochverrat handelte. Jesus wurde bei Pilatus als politischer Hochverräter angeklagt; das wird durch die gerade hierfür vorgesehene Hinrichtungsart der Kreuzigung bestätigt. Sein Heilbringer-Anspruch wurde politisch missdeutet.*

Die Römer hatten das Recht über Leben und Tod dem Hohen Rat entzogen

Im Johannesevangelium wird die **Geißelung** nicht als Teil der Todesstrafe, sondern als selbständige Bestrafung von Pilatus verhängt. Die Auspeitschung mit Lederpeitschen, in die spitze Metallstücke eingebunden waren, konnte der Todesstrafe vorausgehen. Danach sollte Jesus freigelassen werden.

Der **Lithóstromos** («Steinpflaster») war ein mit Steinplatten und Mosaik ausgelegter Platz, wahrscheinlich innerhalb des Herodespalastes. Gabbata bedeutet «Anhöhe, Erhebung».

Die **Kreuzigung** war eine der furchtbarsten römischen Hinrichtungsarten. Sie konnte vor allem über Sklaven, freigelassene Sklaven und Aufständische, im Allgemeinen aber nicht über römische Bürger verhängt werden.

Nach römischer Sitte wurde der Grund für die Verurteilung auf einer **Tafel** angegeben, die dem Verurteilten auf dem Weg zur Hinrichtung vorangetragen wurde.

Jesus gab seinen Geist auf, wörtlich: er übergab den Geist (das pneuma). Geist (pneuma) ist hier wie Joh 11,33; 13,21 als das Lebensprinzip, die Lebenskraft, die Seele Jesu zu verstehen. Das Verb «übergeben» zeigt an, dass das Sterben Jesu einen Akt der Hingabe Jesu an den Willen des Vaters darstellt. -

Rüsttag ist der Tag vor dem Sabbat (der Freitag). Nach Dtn 21,23 mussten die am Holz aufgehängten, zuvor gesteinigten Gotteslästerer noch vor Sonnenuntergang abgenommen werden; das galt auch für Gekreuzigte. Die Grablegung fand sofort anschließend statt.

Die **Beine werden zerschlagen**, um den Tod der Gekreuzigten sofort herbeizuführen.

Die **Freigabe des Leichnams** für die private Bestattung war nach römischem Recht dem zuständigen Richter vorbehalten.

Hundert Pfund sind etwa 32 Kilogramm.

Zum Bedenken:

Welche Wahrheit trägt mich in diesen Tagen der medizinischen, wirtschaftlichen und politischen Wahrheiten wie auch der persönlichen Sorgen, die ja auch ihre eigene Wahrheit haben? Hilft das Evangelium, um eine Antwort zu finden?

Kann ich Ohnmacht aushalten und wirklich mit dem sterbenden Jesus glauben, dass diese Ohnmacht gehalten und getragen ist von einer größeren, das Leben wollenden Macht, die Gott selbst ist?

Wenn ich jetzt allein oder mit anderen gemeinsam das Sterben Jesu vergegenwärtige: Stärkt unser gemeinsamer Blick auf das Kreuz unsere Beziehung?

Einladung:

Betrachten Sie jetzt in Stille das Kreuz. Sagen Sie in eigenen Worten Jesus, was Sie jetzt bewegt: ihre Fragen, Sorgen, Dank, Hoffnung. Seien Sie gewiss, ER hört Sie. IHM sind Sie so wichtig, dass ER für Sie

diesen Weg gegangen ist. ER ist gestorben, aber nach seinem Hinabsteigen in das Reich des Todes wird ER auferstehen. SEIN Tod ist nicht das Ende, weil ER in SEINER Auferstehung da sein kann für alle Menschen.

Wenn Sie wollen, können Sie die Kerze für das Gebet und als Zeichen, das der Tod nicht das letzte Wort haben wird, wieder entzünden.

Mit Worten aus der **12. Kreuzwegstation** (Gotteslob 684,3) können Sie beten:

Im Kreuz ist Heil. – Im Kreuz ist Hoffnung. – Im Kreuz ist Leben.

Jesus ruft im Todeskampf: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Jesus betet am Kreuz hängend: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“

Jesus gibt im Abendmahlssaal seinen Jüngern das Gebot: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe!“

Jesus ruft am Kreuz aus vor seinem Tod: „Es ist vollbracht!“

Dann herrscht Totenstille des Karfreitags, des Karsamstags.

Im Kreuz ist Heil. – Im Kreuz ist Hoffnung. – Im Kreuz ist Leben.

Im **fürbittenden Gebet** können Sie jetzt beten in einigen Anliegen, in denen die Kirche auch am Karfreitag in den Großen Fürbitten betet:

- Lasst uns beten, Schwestern und Brüder, für die Heilige Kirche Gottes:
Unser Gott und Herr schenke ihr Frieden auf der ganzen Erde, er lasse sie wachsen in Glaube, Hoffnung und Liebe zum Lobe seines Namens und zum Heil der Menschen.
– Stille –
- Lasst uns auch beten für das Volk Israel, das Gott zuerst erwählt hat: Unser Gott und Herr bewahre sie in der Treue zu seinem Bund und er erfülle die Verheißungen, die er seinem auserwählten Volk gegeben hat.
– Stille –
- Lasst uns auch beten für alle, die nicht an Gott glauben: Unser Gott und Herr gebe ihnen die Kraft, ihrem Gewissen zu folgen, damit sie rechte Wege gehen.
– Stille –
- Lasst uns auch beten für alle Völker der Erde: Unser Gott und Herr lenke das Herz der Regierenden, damit sie sich um Gerechtigkeit mühen und dem Frieden dienen.
– Stille –
- Lasst uns auch besonders beten für alle Menschen, die in diesen Wochen schwer erkrankt

sind: für alle, die in Angst leben und füreinander Sorge tragen; für alle, die sich in Medizin und in Pflege um kranke Menschen kümmern; für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmitteln suchen, und für alle, die Entscheidungen treffen müssen und im Einsatz sind, aber auch für die vielen, die der Tod aus dem Leben gerissen hat. Unser Gott und Herr stehe allen bei, die von dieser Krise betroffen sind, und stärke in uns den Glauben, dass du alle Menschen in deinen guten Händen hältst.

– Stille –

Alles Beten können Sie jetzt hineinlegen in das Gebet Jesu: **Vater unser** im Himmel, ...

Schlussgebet:

Allmächtiger, ewiger Gott, durch den Tod und die Auferstehung deines Sohnes hast du das neue Leben geschenkt. Bewahre in uns, was deine barmherzigkeit gewirkt hat, und gib uns durch den Empfang dieses Sakramentes die Kraft, dir treu zu dienen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Segensgebet:

Herr, unser Gott, reicher Segen komme herab auf dein Volk, das den Tod deines Sohnes gefeiert hat und die Auferstehung erwartet. Schenke ihm Verzeihung und

Trost, Wachstum im Glauben und die ewige Erlösung. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Liedvorschlag Gotteslob 290: Herzliebster Jesus

Quellenhinweise: Auszüge aus:

https://www.erzbistum-koeln.de/export/sites/ebkportal/.content/.galleries/news/2020/2020_downloads/hausgottesdienste/2-Hausgottesdienste-Ostern-2020-Karfreitag.pdf.

Laacher Messbuch 2020

Einheitsübersetzung Bibeldigital

Gotteslob

Gebet des Tages aus dem Tageskalender Karfreitag

www.katholisch.de:

Öffne dein ganzes Leben der Liebe,
die Gott dir als erster entgegenbringt.
Bleibe für immer in dieser Gewissheit verankert,
denn sie allein kann deinem Leben Sinn,
Kraft und Freude schenken.

Seine Liebe zu dir wird nie vergehen.
Der Bund seines Friedens mit dir wird
nicht erschüttert werden.
Gott bereut niemals seine Gaben,

und sein Ruf ist unwiderstehlich.

Er hat deinen Namen
in seine Hände geschrieben.

(Pierre-Marie Delfieux -
Gründer der Monastischen Gemeinschaften von Jerusalem)

Auch im Namen der Seelsorger und Seelsorgerinnen
unserer Seelsorgebereiche in Alfter und Bornheim
wünsche ich Ihnen gesegnete Kartage und ein frohes
Osterfest
Ihr Georg Theisen, Pfarrer i.R.